

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M. einschließlich Erdgaslohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben) des Betriebes der Zeitung, der Pforten oder der Vertriebsanstalten hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Oskar Röhre, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla
Polizeibehörde: Leipzig 2148
Druck und Verlag: Hermann Röhre, Ottendorf-Okrilla
Kontokonto: Ottendorf-Okrilla 133

Nummer 71

Heftzahl: 231

Donnerstag, den 17. Juni 1937

D. R. V.: 287

36. Jahrgang

Ämtlicher Teil

Achtung!

In der Laugnitzer Heide ist die Heidelbeerernte ab 25. Juni 1937 freigegeben.

Wer vor diesem Termin geht, verliert Beerenernte und Beeren.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Oesterreichische Wirtschaftsführer in Leipzig

Wirtschaftliche Bewunderung über den Aufstieg Deutschlands
Auf Einladung der Reichsgruppe Industrie traf eine Abordnung des Bundes der Oesterreichischen Industriellen in Leipzig ein, um von hier aus eine Deutschlandfahrt anzutreten, die ihnen Gelegenheit geben soll, das Ausbaugeschehen der deutschen Industrie im Dritten Reich kennenzulernen. Die Oesterreichischen Gäste wurden von Vertretern der sächsischen Industrie, Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Leipzig, Dr. Seeliger, Leiter der Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung, und dem Leiter der Abteilung Industrie der Wirtschaftskammer Sachsen, Saal, sowie dem Oesterreichischen Konsul in Leipzig, Dr. Scheller, empfangen und begrüßt. Nach der Besichtigung mehrerer Großbetriebe sprach Bundeswirtschaftsminister Dr. Falkensammer mit Bewunderung davon, daß die besichtigten Betriebe das Organisations-talent und die Kraft haben, die den Deutschen ihren Ruf in der Welt verschafft haben, besonders deutlich in der Erzeugung treten lassen und die Weltgeltung der deutschen Industrie klar beweisen.

Anschließend besuchten die Gäste das Völkerschlachtdenkmal, das den nachhaltigsten Eindruck hinterließ. Am Abend veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfangsabend, der die Oesterreichischen Gäste mit führenden Männern aus Staat, Partei und Bewegung in Sachsen zu einem freundschaftlichen und kameradschaftlichen Beisammensein vereinigte. Anwesend waren u. a. der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Bohlscher, Ministerialrat Geheimrat Dr. Florey vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, der Oesterreichische Generalkonsul Dr. von Schön-Witbenegg, Leipzig, mit Konsul Dr. Scheller, Bürgermeister Saale, Leipzig, und Kreiswirtschaftsberater Enke als Vertreter des Kreisleiters Dönike.

Seine besondere Freude drückte Präsident Dr. Seeliger darüber aus, daß die Deutschlandfahrt der Oesterreichischen Wirtschaftsführer in Leipzig und in Sachsen beginnt, der Stadt und dem Land, die von jeher die engen Beziehungen zu Oesterreich unterhielten. Er schloß mit dem Wunsch, daß sich aus dem Besuch freundschaftliche Beziehungen entwickeln mögen und daß aus diesem Besuche und Anregungen kommen, die es den Wirtschaftsführern der beiden deutschen Staaten ermöglichen, im Sinn ihrer Staaten und damit für das gesamte deutsche Volk arbeiten und wirken zu können.

Für die Oesterreichischen Gäste dankte Bundeswirtschaftsminister Kommerzialrat Dr. Falkensammer. Im Hinblick auf die gewaltigen Einbrüche, die die Oesterreichischen Gäste im Völkerschlachtdenkmal, der Stätte der wiedererstandenen Waffenbrüderschaft, erhalten hätten, sprach er die Überzeugung aus, daß die deutschen Jugendlichen, die im Denkmal ihren Ausdruck gefunden haben — Tapferkeit, Dankbarkeit, Glaube, Erdverbundenheit, Selbstergebenheit und Opferfreudigkeit — ihren verdienten Lohn finden werden. Er schloß ebenfalls mit dem Wunsch, daß die Gäste der Oesterreichischen Wirtschaftsführer, die möglichst bald erwidert werden möge, dazu dienen müsse und könne, das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zu verstärken. Dr. Falkensammer gedachte, wenn er erklärte, daß schon der erste Tag der Deutschlandfahrt zeige, welchen Aufschwung die deutsche Industrie und die deutsche Wirtschaft, getragen von dem allgemeinen Volkswillen und von der einheitlichen Führung, genommen habe, des Führers und Reichslanzlers und des gesamten deutschen Volkes.

Der Präsident der Wirtschaftskammer Sachsen, Bohlscher, bat die Oesterreichischen Wirtschaftsführer, bei ihrem nächsten Besuch in Deutschland in Dresden zu sein, dessen landschaftliche Schönheiten er pries. Er bat weiter die Gäste, bei ihren Betriebsbesichtigungen vor allem zu beachten, wie sich das Gesicht des deutschen Arbeiters gewandelt habe. Der deutsche Arbeiter habe sich von innen heraus zu der Erkenntnis durchgerungen, daß er ein geachteter Mensch geworden ist.

Heimkehr der toten Kameraden

Die „Deutschland“ in Wilhelmshaven eingelaufen
Das Panzerschiff „Deutschland“ war am Mittwoch vormittag auf der Schiffs-Reede an der Jade-Mündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

In langamer Fahrt näherte sich der Dampfer „Koland“, auf dem sich die Jugend befand, dem Panzerschiff. Wo unter den Geschützrohren auf dem Achterdeck die Särge der toten deutschen Seemannsleute aufgebahrt standen, bedeckte mit der deutschen Kriegsflagge. Kameraden blickten die Toten an. Die deutsche Jugend ehrte die Gefallenen während der langsamen Vorbeifahrt mit dem Deutschen Gruß und einem stillen Gebeten, an das sich die Rieder der Nation angeschlossen.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am Großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz von Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Emblemen, Trauerflaggen und Trauerkroen reichlich geschmückt worden. Laternen und Fahnenstangen sind dicht umflort. Seit den frühen Nachmittagsstunden findet eine ernstgestimmte Menschenmenge der Hafeneinfahrt zu. Ungezählte Tausende stehen an den Ufern, um die heimkehrenden Toten mit dem Schwall zu empfangen, daß ihr Tod unvergessen bleiben wird. Nun ist es so weit gekommen, daß das Vaterland seine gefallenen Söhne würdig auf deutscher Erde empfangen kann.

Gegen 10 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland“ langsam in die Nordschleuse der dritten Hafeneinfahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns J. S. Thilo von Seebach an Bord begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Nur kurze Zeit währt es, bis das Panzerschiff, auf dem die gesamte Besatzung in Paradeaufstellung divisionweise angetreten ist, sich langsam unter lautsprecherlicher Begleitung der Marine-Orchester der Gasse nähert. Langsam gleitet das Schiff an die Kaiwand, von der Besatzung in ehrfürchtigen Schreien mit erhobenem Arm begrüßt.

Unter dem „Hindenburg“-Turm steht man die aufgeführten 31 Särge, jeder mit der Reichskriegsflagge bedeckt und mit zwei Kränzen geschmückt. Davor halten zwei Obermatrosen mit gezogenem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der II. Marine-Artillerie-Abteilung und der I. Schiffsstamm-Abteilung Nordsee mit den Spielmann- und Musikzügen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef, Admiral Carlis, in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee, Admiral Schulze, des Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Kontradmiraal von Scharde, des Chefs des Stabes des Flottenchefs, Kapitän J. S. Schiewind, und des Kreisleiters Weher an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland“, Kapitän J. S. Fanger, erhaltete dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von zwanzig Mann unter präferiertem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbezeugung erwies. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum „Hindenburg“-Turm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gebetens zu verharren.

Nach dem Abscheiden der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen über den mit Trauerkroen und grünen Girlanden verlebten Landweg das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begründen.

Inzwischen nahmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterdeck Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden.

Abschied des Kommandanten

Mit bewegter Stimme verabschiedete sich der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän J. S. Fanger, von seinen toten Kameraden:

„Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, in der ihr hier auf Eurem Schiff, das ihr so geliebt habt, mit Euren Kameraden verabschiedet seid, will ich als Kommandant mit Euch noch einmal Zwiegespräche halten. Gesund, lebensfroh, einsahbereit seid ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit Eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jederzeit dienstbereit, jeder von Euch immer auf seinem Posten stehend, untadelig, pflichtbewußt und treu seinen Dienst verrichtend, bis an jenem schwarzen 20. Mai ein harter Schlag Euch niederstreckte

und Euch aus unserer Mitte riß. Damals haben wir bei Eurer Bestattung nur im Gedanken bei Euch sein können, weil mehrere Aufgaben, die gerade ihr verstanden haben würdet, uns vorzeitig hinausführten.

Gemäß dem Befehl des Führers haben wir Euch nun heimgebracht auf Eurem Schiff zu Euren Lieben in Eure deutsche Heimat, und morgen wird nun draußen ein Heldengrab entstehen auf dem ehrwürdigen Heldengrabhof, weil ihr gestorben und gefallen seid wie Helden.

Zu diesem Heldengrab wird und soll fortan jeder deutsche Soldat wallfahren: wir, die wir mit Euch hinausgefahren sind, und die, die nach Euch kommen, vom Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um Euch immer wieder zu ehren, Euch „Deutschland“-Soldaten, die ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland. Das gelobe ich Euch angesichts der Besatzung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als Euer letzter Kommandant.“

Dann sprach der

Flottenchef, Admiral Carlis,

die Abschiedsworte: „Einstmals, wenn Schiffe aus Spanien zurückkamen, habe ich ihnen meinen Willkommenstrahl entgegengerufen. Wenn ich ihn heute Euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich, sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommenstrahl gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienst des Reiches, im Dienst des Führers gebietet haben, gilt auch allen denen, die ihre Pflicht und Schuttpflicht getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick. Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jähen Ueberfall erreichte, erreichte mich Eure Bitte, trotz des Ausfalles von über hundert Mann Euren Dienst weiter tun zu wollen; ich habe dieser Bitte mit Freude und Stolz stattgegeben. Aus Eurer Bitte kam mir der Geist entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Weltkrieg her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben wußten.“

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer.

Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heute heimgeführt auf deutschem Boden, um in deutscher Erde im gemeinsamen Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz gebietet und gefallen sind. So wie sie im Leben in ihrer letzten Stunde vereint waren, werden sie vereint im Seemannsgrab auf dem Ehrenfriedhof Wilhelmshaven. Nicht nur die „Deutschland“-Besatzung, sondern alle Deutschen, die jemals hierher kommen und den berühmten Ehrenfriedhof besuchen, werden von dem heldenhaften Sterben der „Deutschland“-Besatzung hören. So lange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam bestatteten „Deutschland“-Toten nicht vergessen sein.“

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachte. „Wir trauern mit Euch, aber wir bitten Euch, seid mit uns stolz auf Eure Söhne, stolz auf Eure Brüder, macht uns damit leicht, den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, falls der Tod an sie heranreitet sollte, sie wissen, wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland und unseren Führer.“

Dann wurden die Särge von den Kameraden auf Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präsentierte. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden die Fackeln entzündet. Durch ein Fackelspazier von Tausenden von Männern der Gliederungen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendlich lange Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut von allen Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Mit erhobenem Arm grüßte die Menge die Toten. Drei Ehrenkompanien der Kriegsmarine gaben das Geleit. Hinter den Särgen folgten die Angehörigen, dahinter die Flaggoffiziere und das Offizierskorps der „Deutschland“ mit den Abordnungen der See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Abordnungen der Varietätstheater und der Luftwaffe. Abordnungen der Varietätstheater und der Luftwaffe bildeten den Schluß. Auf dem Friedhof loderten 31 Pylone, auf jedem war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächster Stunde wurden die Toten neben den Kameraden vom Saggerat und der Doggerbank in die Gruft gelent.

